

Neue Haltung der USA zum Menschenrechtsrat

Erstmals Mitgliedschaft in diesem Uno-Gremium

Die USA haben ihren Boykott des Uno-Menschenrechtsrats aufgegeben und sich am Dienstag in das in Genf beheimatete Gremium wählen lassen. Die vorherige amerikanische Regierung hatte eine Mitarbeit in dem Rat abgelehnt, weil sie ihn für eine mangelhafte Schöpfung hielt.

B. A. Washington, 12. Mai

Erstmals seit Bestehen des Uno-Menschenrechtsrates haben sich die Vereinigten Staaten in dieses Gremium wählen lassen. Die USA hatten im Jahr 2006 gegen die Gründung des aus 47 Staaten bestehenden Rates gestimmt, der die diskreditierte Uno-Menschenrechtskommission ersetzte. Der Widerstand der Amerikaner richtete sich dagegen, dass faktisch keine Vorbedingungen für die Mitgliedschaft in diesem Rat bestehen. Sogar Staaten, gegen die der Sicherheitsrat wegen Menschenrechtsverletzungen Sanktionen verhängt hat, können sich wählen lassen.

In den Augen der Regierung Bush bedeutete dies, dass der Menschenrechtsrat an den gleichen Mängeln litt wie die Menschenrechtskommission. Deren Unglaubwürdigkeit hatte in den Worten des damaligen Generalsekretärs Annan den Ruf des ganzen Uno-Systems befleckt. Präsident Obama ist im März zum Schluss gekommen, die USA könnten als Mitglied des Rates dazu beitragen, diesen in ein wirksameres Gremium zu verwandeln. Das State Departement sprach von einer «new era of engagement», um Amerikas Sicherheitsinteressen zu wahren und die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu bewältigen. Daher bewerbe sich Amerika um einen Sitz.

Die Anhänger des Abseitsstehens argumentieren, die Mitgliedschaft der USA im Menschenrechtsrat ändere nichts an seinen strukturellen Schwächen. Die 47 Sitze im Rat sind fest auf Weltregionen verteilt. Amerika wird also nicht ein Land wie China, Kuba, Russland oder Saudiarabien ersetzen oder verdrängen, wo die Menschenrechte kaum etwas gelten, sondern die Schweiz oder Kanada. Die Kritiker sagen, Obama verleihe einem unwürdigen Gremium Legitimität. Wie in der Menschenrechtskommission ermöglicht die Machtverteilung im Menschenrechtsrat eine unverhältnismässige Fokussierung auf Israel, während etwa der Völkermord in Darfur beschönigt wird. Die amerikanische Uno-Botschafterin Susan Rice gibt sich überzeugt, dass Amerika als Mitglied von innen her sein Gewicht besser zur Geltung bringen könne als von aussen.